

Bürgerwünsche für den Viktualienmarkt

Der Charakter des Viktualienmarktes soll nach der Sanierung erhalten bleiben. Zu dem Ergebnis kommt das Bürgergutachten, zu dem das Kommunalreferat gestern einen Zwischenstand veröffentlicht hat. Daraus geht auch hervor, auf welchen Flächen es Änderungen geben soll.

VON SASCHA KAROWSKI

Hätte man Axel Markwardt gefragt, er hätte es vermutlich sehr ähnlich gemacht. „Das passt sehr gut“, sagt der Chef des Kommunalreferates bei der Vorstellung der ersten groben Ergebnisse des Bürgergutachtens. Vom 9. bis 19. Oktober hatten sich 118 zufällig ausgewählte Münchner mit der Sanierung des Viktualienmarktes beschäftigt.

Die Menschen im Alter von 14 bis 87 Jahren waren im Zufallsverfahren aus dem Einwohnerregister der Stadt ausgewählt worden. Gefragt waren Meinungen, die nicht im Vorfeld von bereits durchgeführten Architektenwettbewerben beeinflusst worden sein sollten. Zur Meinungsbildung gab es Ortsbegehungen, Gespräche mit Händlern, Stadträten und Architekten. Diese Art der Bürgerbeteiligung ganz am Anfang der Planungen eines Großprojektes kann durchaus als modellhaft bezeichnet werden.

Gleichwohl: Mehr als eine Ausgangsidee ist es derzeit auch nicht, wie Markwardt nicht müde wurde zu beto-



nen. „Es ist keine fertige Planung. Das Primat der Politik ist die Entscheidung. Aber wir werden dem Stadtrat alle Vorschläge so präsentieren.“ Final soll das Bürgergutachten im Januar in den Stadtrat eingebracht werden.

Was sich jetzt schon sagen lässt, ist, dass die Bürger Markwardts Prämisse einer behutsamen, sanften und liebevollen Sanierung mittragen. Der Charakter des Marktes soll erhalten bleiben. Insgesamt wünschen sich die

Bürger Sanitäranlagen, eine Optimierung der hygienischen Voraussetzungen und mehr Ruheoasen. Das sieht auch Markwardt so, der einen Markt präferiert, der außerhalb der Verkaufszeiten zum Verweilen einlädt.

Kommunalreferent Axel Markwardt stellte Bürgerideen für die Sanierung des Viktualienmarktes vor. Markwardt bemängelt, dass es kein „schönes Entree“ vor dem Pschorr-Haus gibt (o.). Die Bürger könnten sich hier einen Durchgang für Radler von der Frauen- zur Prälatzl-Straße vorstellen. Bisher ist der Bereich an der Frauen-/ Westenriederstraße, wo die Müllcontainer untergebracht sind (li.), eher unansehnlich. Dort könnte ein neues Gebäude entstehen. FOTOS: MARKUS GÖTZFRIED

Die Mehrheit der Bürgergutachter favorisiert zudem in den meisten Bereichen des Marktes eine Sanierung im Bestand. Allerdings gibt es Ausnahmen. Das Areal an der Ecke Rosental (Sanierungs-Abteilung sechs) vor dem

Pschorr und die Fläche an der Ecke Frauen-/Westenriederstraße (Abteilung zwei) soll sich verändern. Das sieht auch Markwardt so. „Die Abteilung sechs sehe ich auch als Schwachpunkt, und eine Veränderung der Abteilung zwei liegt mir sehr am Herzen.“

Der Bereich an der Frauen-/ Westenriederstraße birgt dabei wohl am meisten Potenzial zur Entwicklung. Er gilt als unansehnlich, was auch dadurch bedingt ist, dass die Müllcontainer dort untergebracht sind. Vorstellbar ist, dass dort ein größeres Gebäude entsteht, das zu drei Seiten im Erdgeschoss Ladenzeilen beherbergt. Dort könnten auch die Müllcontainer Platz finden. Zudem gibt es die Idee für eine Galerie auf dem Dach, eventuell mit gastronomischer Nutzung. Durch solch ein Projekt könnte die Architektur der Metzgerzeile aufgegriffen werden. Ferner böte ein großes Gebäude auch mehr Platz für einen großen Keller, der dann das Problem mangelnder Lagerfläche mit lösen könnte. Alternierend gibt es den Vorschlag mehrerer kleiner Gebäude, die eine Art Hof bilden.

Auf der Fläche vor dem Pschorr-Haus könnten zusätzlich Stände entstehen, die mehr dem Charakter des Marktes entsprechen. Markwardt bemängelt, dass es dort am Zugang des Marktes „kein schönes Entree“ gibt. Die Bürger wiederum könnten sich einen Durchgang für Radler von der Frauen- zur Prälatzl-Straße vorstellen und wünschen sich zudem mehr Abstellflächen für Fahrräder. Denkbar ist auch eine Radgarage in den neu zu schaffenden Kellerräumen.